

Arbeitsauftrag im Fach Deutsch, PMT 17:

Lesen Sie die Abiturientenrede aufmerksam und vergegenwärtigen Sie sich, was in einer solchen Ansprache anders ist, als in den argumentierenden Texten, mit denen wir uns bisher beschäftigt haben.... Richtig! Das ist eine Würdigung, die nicht frei von kritischen Anmerkungen ist, aber auch aus der Perspektive der Absolventen rückblickend und vorausschauend den Lebensabschnitt Schule beleuchtet. (Fortsetzung S. 2)

Rede der Abiturientin Birgit Jähnke. (leicht gekürzt)

Wir blicken in keine rosige Zukunft. Keiner von uns hat das Gefühl, jetzt heraustreten zu dürfen, um die Welt zu erobern. Jugendlicher Überschwang, idealistische Begeisterung, Sturm und Drang, diese Begriffe passen auf uns nicht.

Wir sind nicht wie die Schülergeneration der Nachkriegsjugend, zu der viele von Ihnen, liebe Eltern und Lehrer, gehörten. Auch sind wir nicht zu vergleichen mit der Schülergeneration von 1968. Wir sind keine Protestler. Manche behaupten sogar, wir seien zu angepasst.

Wir feiern also Abitur unter ganz anderen Vorzeichen. Wir haben eine Hürde genommen – die erste. Darauf sind wir stolz. Aber unser Abiturzeugnis? Ein wertloser Berechtigungsschein. Für alle Lehrberufe, für alle Ausbildungsberufe gibt es Eignungstests und Wartelisten, für das Studium den Numerus clausus; die Arbeitslosigkeit bedroht auch uns – wir werden uns immer wieder anstrengen müssen. Wir glauben nicht, dass wir alles erreichen können, was wir wollen. Wir haben ein äußerst unsicheres Verhältnis zu unserer Zukunft.

Ursache sind äußere Umstände, für die Sie, liebe Lehrer, nicht verantwortlich sind. Doch einen Punkt möchte ich hier anführen, der Sie betrifft. Wer sich in der Schule ernsthaft für ein Fach interessiert hat, wird sich leichter ein Ziel setzen können. Wer sogar erfahren hat, dass es viele interessante Fächer gibt, wird bereit sein, weiter zu lernen, zu vertiefen. Dieser Schüler wird auch nicht so schnell resignieren. In diesem Punkt nehmen Sie als Lehrer ganz entscheidend auf unser Leben Einfluss.

Ich behaupte, dass es keinen von vornherein desinteressierten Schüler gibt. Natürlich stumpfen wir im Schulbetrieb oft ab. Aber jedesmal, wenn wir in unserer Schulzeit ein neues Fach, einen neuen Lehrer bekommen haben, waren wir voller Erwartung gespannt, was nun kommen würde.

Ich behaupte, dass ein Lehrer, der seine Schüler von vornherein für einen uninteressierten Haufen hält, einen schweren, unentschuldbaren Fehler begeht. Gelangweilte Lehrer, abgestumpfte Schüler – ein Teufelskreis, der oftmals schon in der Mittelstufe begonnen hat. In der Oberstufe geht's dann auf das Abitur zu – Interesse ist da ein Luxus, den höchstens noch Religionslehrer für selbstverständlich halten.

Auch die Kameradschaftlichkeit, eine tolle Sache und ein sympathischer Zug vieler unserer Lehrer, ersetzt nicht, worauf es wirklich ankommt: dass Sie als Lehrer zu dem Fach stehen, das Sie schließlich selber einmal gewählt und studiert haben, dass Sie in den Schülern das gleiche Interesse wecken, das Sie dazu gebracht hat, das Fach, Ihr Fach zu studieren ...

Einen Lehrplan, der Sie langweilt, in anonyme Köpfe zu stopfen, ist sinnlos und fatal ... Ich möchte Sie bitten, das Verhältnis zu Ihrem Beruf ernsthaft zu überdenken: Wir können nichts dafür, wenn manche von Ihnen ihr eigenes Fach langweilt.

Aber für uns geht es um alles: um unsere Einstellung zur Zukunft. Sie hatten die Macht, uns zu helfen, mit den düsteren Zukunftsprognosen fertig zu werden. Nicht wenige von Ihnen haben uns durch Ihr sachliches Engagement geholfen, unseren Weg zu finden. Oft, viel zu oft, wurden wir aber auch enttäuscht, abgeblockt, nicht ernst genommen, und ich glaube, wir sind ein eher deprimierter Jahrgang. Die Lichtblicke werde ich jedoch nicht vergessen und ich möchte allen Lehrern danken, die uns im Laufe der Schulzeit geholfen haben.

aus: *DIE ZEIT*, Nr. 35 (1985)

Genau das sollen Sie – bezogen auf Ihre Erfahrungen Ihre zurückliegenden Ausbildung – auch tun:

- Schreiben Sie zunächst stichwortartig auf, wen, was und warum Sie besonders würdigen möchten.
- Notieren Sie auch Ihre kritischen Anmerkungen.
- Vielleicht fallen Ihnen noch erzählenswerte (anekdotische?!) Begebenheiten ein.
- Formulieren Sie Ihre Erfahrungen, sowohl soziale als auch fachliche und treffen Sie subjektive Aussagen zu Ihrer derzeitigen Situation und Ihren Erwartungen an die Zukunft.

Sicher ist Ihnen aufgefallen, dass es für eine solche Rede einer besonderen sprachlichen Gestaltung (unterhaltsam, überraschend, auf Anhieb verständlich....) bedarf.

Schreiben Sie einige Sätze, die Teil Ihrer Abschlussrede sein könnten. Beachten Sie bitte, dass eine solche Rede – dem Anlass entsprechend – insgesamt einen positiven Tenor haben sollte.

Übermitteln Sie mir bitte Ihre Vorschläge per E-Mail. Gern will ich sie zu IHRER Abschlussrede zusammenfügen.

Gutes Gelingen! Es grüßt herzlich
J. Merkel